

klebte. Von außen erkannte man nur die weiße Rückseite, aber der Umriss verriet mir, dass es Soldaten, Flugzeuge und Autos waren. Nachts stieg ich manchmal aus dem Bett, presste mein Ohr an die Wand und versuchte, ihn zu hören.

Nisses Mum war die schönste Frau, die ich je gesehen habe. Sie hatte weißblondes Haar und war so traumhaft, dass sie grausam aussah. Ich kapierte nicht, dass es jemand wie sie an einem so dermaßen langweiligen Ort wie unserem Wohnblock aushielt. Sie schien mit demselben Gedanken zu hadern: Ich habe es nicht ein einziges Mal erlebt, dass sie glücklich aussah, ihrer Schönheit aber tat das keinen Abbruch. Meine Mum war auf ihre Weise auch hübsch, aber die Sorgen, die sie sich ständig über dieses oder jenes machte, hinterließen Spuren in ihrem Gesicht und wurden bald zum Einzigsten, das man darin sah. Ich schaue nicht gern in Spiegel, aber wenn, dann starrt mich ihr Gesicht an. Nur bin ich heute viel älter, als sie

es je werden sollte.

Wenn ich Mrs Hofmann mit anderen Männern zusammen sah, fragte ich mich, ob sie so schlimm wie Anders oder vielleicht sogar noch schlimmer waren. Und abends fragte ich mich manchmal, ob Nisse sein Ohr an denselben Flecken Wand presste, zwischen uns nur wenige Zentimeter. Im Dunkel seines Zimmers sah ich sein blondes Haar leuchten.

Nicht dass ich Nisse gemocht hätte. Er preschte wie ein Tier um die Wohnblöcke, trampelte Blumen nieder und hieb auf Bäume ein. Er machte Sand nass, buk aus dem Matsch Kugeln und bewarf damit andere Jungen, um dann die schwarzen, schmierigen Hände auszustrecken und hinter Mädchen herzujagen. Ich selbst mied solche Spiele. Manchmal spielte ich mit anderen Kindern aus der Siedlung, aber nie mit Nisse.

Eines Tages sah ich eine Schar von sieben, acht Kindern, die sich an der Ecke unseres

Wohnblocks über etwas beugten. Sie standen oder knieten in der Erde eines Blumenbeets, wie gebannt von dem, was ich nicht sehen konnte. Neugierig linste ich über ihre Rücken, um mehr herauszufinden.

»Was ist es?«, fragte ich, weil ich zwischen ihren dicht gedrängten Leibern nicht hindurchsehen konnte.

In dem Moment stand Nisse auf, der inmitten dieser Schar steckte, weshalb alle zurückweichen mussten. »Nur das hier«, sagte er, während er sich umdrehte, und ich sah einen kleinen, verschwommenen Schemen auf mich zufliegen. Instinktiv langte ich danach, um ihn zu fangen: eine tote Maus. Ich hielt sie nur einen Moment, ehe ich sie zu Boden warf, schauernd wegen ihrer kalten, starren Kompaktheit, ihres drahtigen, schmutzverklebten Fells. Das Gefühl haftete an meinen Händen. Alle um mich herum lachten.

»Du gemeines Biest«, schrie ich Nisse an.

Weinend rannte ich zurück zur Wohnung, um meiner Mum – sobald sie sich davon überzeugt hatte, dass ich unverletzt war – das Vorgefallene zu erzählen. »Na schön«, sagte sie und verließ die Wohnung. Ich trat ans Fenster und sah, wie sie aus unserer Tür kam und zum nächsten Treppenhaus ging. An jenem Abend legte ich das Ohr an die Wand und konnte deutlich hören, wie Mrs Hofmann Nisse anschrie, auch wenn ich die heisere, barsche Stimme kaum mit ihrem schönen Aussehen in Einklang brachte. Es war, als lebte in ihrer Wohnung noch eine Frau, die nur dann auftauchte, wenn jemand bestraft werden musste. Später, das Geschrei war schon lang vorbei, saß ich aufrecht im Bett, das Ohr an die kühle Wand gepresst. Ich weiß noch, dass ich lächelte, als ich, nur sehr undeutlich, Nisse weinen hörte.

Mum arbeitete im Büro einer nahe gelegenen Fabrik, und Anders fuhr jeden Morgen mit dem ältlichen Saab nach Stockholm; sein Job hatte irgendwas mit den städtischen Telefonleitungen zu tun. Ich habe ihn mal danach gefragt, er hatte jedoch geantwortet, was er mache, sei für kleine Mädchen zu kompliziert. Während der Ferien war ich meist allein, das machte mir allerdings nichts aus. Solange ich genug Bücher hatte, wurde mir nicht langweilig. Tagsüber las ich oft im tüpfeligen Schutz der Birke, rückte mit dem Schatten mit, der über den Rasen wanderte. Es war, als säße ich im Zentrum eines riesigen Ziffernblattes; erst zog der Baumschatten längs über unser Mietshaus, dann über die angrenzenden Häuser. Ein paar Tage nachdem Nisse mir die Maus zugeworfen hatte, begann er immer wieder an mir vorbeizulaufen. Er tat, als würde er mich gar nicht wahrnehmen, aber ich sah die kleinen, huschenden Bewegungen seiner Augen, wenn er mir von der